

HOLGER HARMS

«ES GEHT UMS ÜBERLEBEN, NICHT UM ENTWICKLUNG.»

KRITIKEN AN DER ENTWICKLUNGSPOLITIK IN DEN PALÄSTINENSISCHEN GEBIETEN

Der Haushalt der Palästinensische Autonomiebehörde (PA) besteht zu etwa 80 Prozent aus Mitteln externer Geber. Da eine eigenständige Wirtschaft nahezu nicht existiert, fehlt es an entsprechenden Steuereinnahmen. Eine unabhängige wirtschaftliche Entwicklung der palästinensischen Gebiete Westbank, Gazastreifen und Ost-Jerusalem, die einen zukünftigen souveränen Staat tragen könnte, ist momentan nicht auszumachen. Einer solchen Entwicklung stehen enorme Hürden im Weg. Die kritische Analyse dieser Entwicklungshemmnisse und der Entwicklungspolitik der internationalen Geber sowie der Palästinensischen Autonomiebehörde in den besetzten Gebieten ist ein Schwerpunkt der Arbeit des Büros der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Ramallah.

Die Partnerinstitutionen des Büros, das Center for Development Studies (CDS) an der Birzeit University, das BISAN Center for Research and Development und der Social and Economic Policies Monitor Al-Marsad, untersuchen die gegenwärtige Politik in Palästina und kritisieren die momentane Entwicklungspolitik auf mehreren Ebenen und in verschiedenen Bereichen: Die Unmöglichkeit einer Entwicklung unter Besatzung, die Abhängigkeit von externen Mitteln und die damit zusammenhängende Entpolitisierung des Konflikts zugunsten einer technokratischen Lösung mittels neoliberaler Wirtschaftsvorstellungen, aber auch den Rassismus, der einer eurozentrischen Vorstellung von Entwicklung zugrunde liegt. Dieser Beitrag soll einen Überblick über die Kritik des Stiftungsbüros in Ramallah und seiner Partnerinstitutionen an der Entwicklungspolitik in den palästinensischen Gebieten vermitteln und mögliche Alternativen vorstellen.

ENTWICKLUNG UNTER BESATZUNG

Die Partnerinstitutionen der Rosa-Luxemburg-Stiftung sind sich einig, dass eine wirtschaftliche Entwicklung der palästinensischen Gebiete unter Besatzung nicht möglich ist. Die Einteilung des größten Gebiets eines zukünftigen palästinensischen Staates in verschiedene Zonen in der Westbank, von denen nur der geringste Teil unter direkter palästinensischer Verwaltung steht, ermöglicht keinen freien Verkehr von Personen und Gütern und hindert so massiv das Entstehen einer eigenständigen Wirtschaft, Ein- und Ausfuhr aus den palästinensischen Gebieten werden von Israel kontrolliert. Auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Westbank, dem abgeriegelten Gazastreifen und dem annektierten Ost-Jerusalem sind stark eingeschränkt. Seit der zweiten Intifada ist Ost-Jerusalem, bis dahin ökonomisches Zentrum der palästinensischen Gebiete, von den übrigen Gebieten abgeschnitten. Zu einer weiteren Zerstückelung der palästinensischen Gebiete ragen die international verurteilten Siedlungen in der Westbank bei, besonders umstritten ist hierbei das Gebiet East 1, welches sich zwischen Jerusalem und der größten israelischen Siedlung Maale Adumin erstreckt. Auf internationalen Druck hin baut Israel das Gebiet momentan zwar nicht weiter aus, rückt davon aber auch nicht entschieden ab. East 1 würde eine Verbindung zwischen Maale Adumin und Jerusalem schaffen und die Westbank nahezu in zwei Hälften teilen, es bliebe lediglich ein schmaler Streifen bei Jericho übrig.

ALTE KONZEPTE

Die internationalen Geber klammern in ihren Strategien den Status der palästinensischen Gebiete aus und gehen von einem souveränen Staat aus, der entwicklungspolitische Maßnahmen umsetzen kann und dabei nicht behindert wird. Sie tragen so zu einer Entpolitisierung des Konflikts bei und versuchen, statt einer politischen eine ökonomische Lösung zu erreichen. Die Strategien ähneln hierbei stark den neoliberalen Strukturanpassungsprogrammen der 1980er Jahre von Internationalem Währungsfonds und Weltbank im globalen Süden, aus dessen Fehlern offenbar nicht gelernt wurde. Diese Programme werden jedoch nicht einfach nur von außen aufgezwungen, sondern auch aktiv von der palästinensischen Führung mitgetragen. Ein Beispiel für diese Politik sind die *Industrial Zones* (IZ), die in den vergangenen Jahren von der PA, der israelischen Regierung und internationalen Gebern ins Leben gerufen wurden. Die Idee der IZ ist es,

gemeinsame israelisch-palästinensische Unternehmen zu ermöglichen und zu einem wirtschaftlichen Wachstum beizutragen sowie Arbeitsplätze für die palästinensische Bevölkerung zu schaffen. Bisher ist es jedoch lediglich zu Enteignungen von vormals landwirtschaftlich genutztem Boden gekommen. Die Kontrolle über die IZ bleibt bei Israel, eine Partnerschaft auf Augenhöhe ist nicht vorgesehen. Die Stiftungspartnerorganisation BISAN hat außerdem anhand der IZ bei Jericho nachgewiesen, dass es bei der Umsetzung der zwischen Israel, der PA und den Gebern geplanten Zone aufseiten der beteiligten Entwicklungsagentur erheblich an Transparenz mangelt und der größte Teil der eingesetzten Mittel, in Form von Gehältern für Entwicklungsexperten, wieder zurück an die Gebernation fließt.¹ Der entwicklungspolitische Nutzen dieser Projekte scheint also durchaus zweifelhaft zu sein.

KOLONIALE REPRÄSENTATION

Die (im Wesentlichen westliche) Entwicklungspolitik wird von unseren Partnerorganisationen vor allem wegen der ihr zugrundeliegenden kolonialen Repräsentation kritisiert. «Wir sind kein Objekt des Mitleids, das nur leidet – das verkennt die wahre Natur des Kampfes.»² Allen Bekenntnissen zu Eigenverantwortung der Nehmenden zum Trotz ist die westliche Entwicklungspolitik weiterhin von Einseitigkeit geprägt, *Experten* aus den *entwickelten* Ländern, sprich den Industriestaaten, *helfen* den *unterentwickelten* Ländern mit ihrem Wissen. Im Feld der Entwicklungspolitik existieren Machtstrukturen, die von rassistischen Stereotypen der passiven Empfangenden von Hilfe und wohlwollenden und aktiven Helfenden geprägt sind. Den Vorstellungen der Gebenden liegt eine eurozentrische Sicht auf Entwicklung zugrunde, welche den eigenen Entwicklungsweg trotz aller offensichtlichen Mängel als natürliche Referenz betrachtet und lokale Ideen und Theorien unberücksichtigt lässt.³ Für die Partnerinstitutionen der Stiftung ist es daher entscheidend, internationale Solidarität zu erfahren und nicht bloß Hilfe anzunehmen.

ALTERNATIVEN

Um einen Ausweg aus der momentanen Situation der ökonomischen Nicht-Entwicklung zu finden, ist es nach Ansicht unserer Partnerorganisationen entscheidend, sich zum einen von der auch wirtschaftlichen Abhängigkeit von Israel aber auch den internationalen Gebern zu lösen und zum anderen die nationale Ökonomie zu stärken.⁴

Viele Palästinenser arbeiten in Israel oder sogar in den israelischen Siedlungen im Westjordanland, die hohe Arbeitslosigkeit von etwa 24 Prozent lässt ihnen keine Wahl. Die Palästinenser importieren zudem einen Großteil ihrer Waren aus Israel. Zur militärischen Besatzung kommt so die wirtschaftliche Abhängigkeit hinzu. «Einfache Verbrauchsgüter können wir selber herstellen, wir müssen sie nicht aus Israel importieren. Das würde auch gleichzeitig die einheimische Wirtschaft stärken», ist Firas Jaber von Al-Marsad sicher. Die Partnerinstitutionen befürworten daher die 2005 gestartete BDS-Kampagne (Boycott, Divestment, Sanctions), die darauf abzielt, durch Boykott, Desinvestment, Sanktionen Israel international politisch und ökonomisch unter Druck zu setzen. Sie drängen darauf, den Boykott israelischer Produkte auch und vor allem in den palästinensischen Gebieten konsequenter umzusetzen, auch wenn die Meinungen darüber, ob dies eine bloß symbolische Handlung⁵ oder eine wirklich einschneidende Maßnahme⁶ für die israelische Wirtschaft ist, auseinandergehen.

Eine Möglichkeit, um vor allem die landwirtschaftliche, aber auch die industrielle Produktion zu erhöhen und sich so aus der Abhängigkeit von der israelischen Wirtschaft zu befreien, wird in der Etablierung von Kooperativen gesehen. Vor allem Frauenkooperativen in ländlichen Gebieten hatten nach Ansicht der Partnerinstitutionen einen erheblichen Anteil an der relativen Stärke der palästinensischen Wirtschaft und Gesellschaft in den 1960er bis 1980er Jahren. Diese Kooperativen wieder aufleben zu lassen und sowohl aus ihren Erfolgen und Fehlern zu lernen, kann einen erheblichen Beitrag zur Entwicklung in den palästinensischen Gebieten leisten.⁷ Dabei geht es nicht nur um ökonomische Erfolge, sondern auch um den psychologischen Effekt durch ein gesteigertes Selbstbewusstsein.⁸ Die lokale Produktion soll zudem durch protektionistische Maßnahmen unterstützt werden.⁹ Von der internationalen Gemeinschaft erwarten

1 BISAN: *Jericho Agro-Industrial Park: A Corridor for Peace or Perpetuation of Occupation?* 2012

2 Interview mit Dr. Linda Tabar, Center for Development Studies, Birzeit University, 2013.

3 Interview mit Dr. Linda Tabar, Center for Development Studies, Birzeit University, 2013.

4 Interview mit Firas Jaber, Al-Marsad, 2013. Siehe auch: Firas Jaber: *The World Bank and the International Monetary Fund (IMF) reports: Diagnosis without alternatives and reliance on occupation to have economic growth.* 2013.

5 Interview mit Dr. Samia al Botmeh, Center for Development Studies, Birzeit University, 2013.

6 Interview mit Firas Jaber, Al-Marsad, 2013.

7 Das Büro der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Ramallah erarbeitet in Kooperation mit dem Fuad Nasser Institut eine Bestandsaufnahme von Frauenkooperativen in Palästina.

8 Interview mit Dr. Linda Tabar, Center for Development Studies, Birzeit University, 2013.

9 Interview mit Dr. Samia al Botmeh, Center for Development Studies, Birzeit University, 2013.

BISAN, Al-Marsad und CDS, dass sie nicht Unsummen für eine Entwicklungspolitik ausgeben, die am Kern des Problems, der Besetzung der palästinensischen Gebiete, nichts ändert, sondern stärkeren Druck auf die israelische Regierung auszuüben.

FAZIT

Eine Entwicklung der palästinensischen Gebiete ist nach Meinung von BISAN, Al-Marsad und CDS unter der Besetzung nicht möglich, zu umfassend sind die Restriktionen. Die angewandten neoliberalen Konzepte von Autonomiebehörde und Gebern versuchen, ohne politische Lösung wirtschaftliches Wachstum und Arbeitsplätze zu schaffen. Sie verfehlen diese Ziele nicht nur, sie tragen damit auch zu einer Entpolitisierung des Konflikts bei. Die in der jüngeren palästinensischen Geschichte bereits erprobten Kooperativen können Teil einer eigenständigen Entwicklung sein.

HOLGER HARMS IST POLITIKWISSENSCHAFTLER UND SETZT SICH KRITISCH MIT ANSÄTZEN UND FORMEN VON ENTWICKLUNGSPOLITIK AUSEINANDER. IM FRÜHSOMMER 2013 UNTERSTÜTZTE ER MEHRERE MONATE DAS PALÄSTINA-BÜRO DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG IM BEREICH DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.

Mehr Informationen:

Al-Marsad www.facebook.com/al.marsad.1

BISAN en.bisan.org

CDS home.birzeit.edu/cds

Donor Opium: The impact of international aid to Palestine. Documentary

<https://www.youtube.com/watch?v=wVTYyRLMljc>

Ayat Hamdan: Foreign aid and the molding of the Palestinian space. 2011

Yash Tandon: Demystifying Aid. 2012

Rosa-Luxemburg-Stiftung Ramallah: www.rosaluxemburg.ps